

# Kirche

Vorarlberg



PILAR OLIVARES / REUTERS

## 2 Pilgerwege.

Alle Wege führen nach Rom, sechs davon nach Bildstein: Der neue Pilgerfolder ist da.

## 11 Serienstart.

Gespräche mit Theolog/innen: Beginn der Sommerreihe „Einblicke“.

## 12 Sinnfrage.

Arbeitslosigkeit kann Wert und Identität eines Menschen in Frage stellen.

## Offen. Zu Gast am Rande der Stadt

Der Papst in Brasilien: Nur eine Kultur der Solidarität macht die Welt bewohnbarer.

**Eine Frau, ein Bild.** Die Favela Varginha im Norden von Rio de Janeiro, letzte Woche, wenige Stunden vor dem Besuch durch Papst Franziskus. Hier sprach er vor vergleichsweise „wenigen“ 20.000 Menschen.

Doch die „Armen“ - materiell, psychisch, spirituell - bleiben das Hauptthema dieses Papstes. Der mit dem Namen „Franziskus“ predigt - und lebt - Bescheidenheit. Und: Trotz selbst gewählter Armut will er die strukturelle, erzwungene Armut bekämpfen. Ob sich in Varginha etwas ändert, jetzt, nach dem Besuch des Papstes? DS

► Mehr zum Weltjugendtag auf S. 3 sowie S. 6-7.

## AUF EIN WORT

## Warum gerade jetzt?

Die Besetzung der Wiener Votivkirche durch Asylwerber/innen ist noch in Erinnerung. Später hatten sie in einem ehemaligen Servitenkloster Unterkunft gefunden. Nun wurden acht Pakistani in Schubhaft genommen. Am Dienstagvormittag war noch unklar, wie viele von ihnen schon in ihr Heimatland abgeschoben wurden. Die acht Flüchtlinge hatten definitiv negative Asylbescheide.

Das österreichische Außenministerium spricht für einige Provinzen Pakistans eine Reisewarnung aus und weist auf eine „hohe Sicherheitsgefährdung für den Rest des Landes“ hin. Pakistan kann - menschenrechtlich betrachtet - definitiv nicht als sicheres Abschiebeland eingestuft werden.

Der Wiener Kardinal Schönborn zeigte sich empört. Gerade er hatte sich persönlich für das „Kirchenasyl“ im Kloster eingesetzt. Schönborn stellte zwei Fragen: Hat die Verhaftung etwas mit dem Wahlkampf zu tun? Und: Warum gerade dann, wo er, Schönborn, sich 10.000 km entfernt beim Weltjugendtag in Rio aufhalte? Weitere Proteste gegen die „Kälte des Rechtsstaats Österreich“ (Sr. Beatrix Mayrhofer) erfolgten umgehend. Kommentatoren wie Oliver Pink in der „Presse“ halten dem entgegen, dass „im Zweifel die Nüchternheit des Rechtsstaats der Empörung der Moralisierenden vorzuziehen“ sei. Eine Abschiebung jetzt? Das wäre/ist definitiv eine Schande.



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Mit der neuen Wanderkarte unterwegs auf alten Pilger- und Wanderwegen nach Bildstein

## In alte Fußstapfen treten

**Zugegeben, Bildstein ist nicht Santiago de Compostela. Dennoch erfreut sich der Wallfahrtsort schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts großer Beliebtheit. Mit der neuen Wanderkarte kann man nun auf diesen alten Pilgerwegen gehen, wandern und pilgern.**

SIMONE RINNER

Alle Wege führen nach Rom und sechs davon nach Bildstein. Gut, wahrscheinlich sind es noch mehr, aber die sechs schönsten Pilger- und Wanderwege sind jetzt zumindest auf einer Karte vereint worden. Sie führen von Wolfurt, Schwarzach, Alberschwende und Buch auf alten Pfaden alle zu einem Ort: der Wallfahrtskirche Maria Bildstein.

**Handlich ist sie**, die neue Wanderkarte, übersichtlich und informativ. Egal ob man „gut zu Fuß“ ist, oder nur einen kleinen - spirituellen - Spaziergang unternehmen will: die Karte bietet gleich sechs Pilgerwege und zahlreiche Wandertipps in unterschiedlicher Länge und Anforderung. Anstoß für die neue Karte bildete der „Ich-bin-Weg“, der vergangenes Jahr eröffnet und mit Stelen mit „Ich-bin-Worten“ aus dem Johannes-Evangelium gesäumt wurde. Aufgrund einer Hangrutschung im Bereich der Rickenbacher Schlucht ist er derzeit aber leider nicht begehbar.



**Die Wallfahrtskirche Maria Bildstein** ist Ziel aller Pilger- und Wanderwege der neuen Wanderkarte. BEGLE

**Geheimtipp.** Doch auch die anderen fünf Pilgerwege sind ein Geheimtipp für Wanderer und Biker. So führt der Weg der Kreuzwegstationen entlang der Bildsteiner Straße, der Pilgerweg von Alberschwende durch das Naturschutzgebiet, ein dritter von Buch über den Schneiderkopf und der alte Prozessionsweg von Schwarzach nach Bildstein. Und wer sich nur die Beine vertreten möchte, kann auf der kurzen Pilgerrunde gleich in Bildstein bleiben.

**Pilgern mit Geschichte.** „Die alten Wege haben eine Geschichte, die sie auch erzählen“, erklärt Pfarrer Paul Burtscher und kürt den alten Prozessionsweg gleich zu seinem „Lieblingsweg“. Denn hier spüre man, dass schon viele auf ihm gegangen sind. Alle, bis auf den Weg von Alberschwende, ist Burtscher schon gepilgert. Was das Pilgern so besonders macht? „Wer pilgert, tut das aus einer spirituellen Intention. Stille, Nachdenken und Beten gehören zum Pilgern dazu. Jeder Mensch hat seine Weise des Pilgerns, aber irgendwie ist man anders unterwegs, als wenn man eine Wanderung macht“, so Burtscher.

**Wandern oder pilgern?** Doch auch wenn jemand lieber „nur“ wandern will, ist er mit der Wanderkarte und den ausgesuchten Wandertipps in Bildsteins Nachbarorten gut bedient. Von dort ist der Weg zur Wallfahrtskirche, sollte man sich umentscheiden, nicht mehr weit, denn wie Burtscher erklärt: „Wenn jemand beim Wandern eine Kirche aufsucht und kurz in Stille verweilt, ist man dem Pilgern recht nah.“ So oder so bietet die Wanderkarte im praktischen Format lohnende Wanderungen durch die vielfältige Landschaft zwischen unterem Rheintal und vorde-rem Bregenzerwald.

**Mehr als eine Wanderkarte.** Die Herausgabe der Pilger- und Wanderkarte trifft sich gut mit der 350-Jahr-Feier der Grundsteinlegung der Wallfahrtskirche Maria Bildstein, die Ziel aller Pilgerwege der Karte ist, erklärt Burtscher und lädt bereits jetzt zum Krönungsfest am 5. und 6. Oktober ein. Bei diesem wird nicht nur die Karte offiziell präsentiert, sondern auch der Abschluss der Außenrenovierung der Wallfahrtskirche festlich begangen.

► Die Wanderkarte ist erhältlich im **Tourismusbüro Bildstein**, [E.gemeinde.bildstein@cnv.at](mailto:E.gemeinde.bildstein@cnv.at), T 05572 58384, oder in den Gemeindeämtern von Wolfurt, Schwarzach, Alberschwende und Buch.



**Der Glaube umspannt die Welt.** Über zwei Millionen Pilger/innen aus aller Welt strömten zum Weltjugendtag nach Rio de Janeiro. Die Gottesdienste, Andachten und Feiern an der Copacabana wurden dabei zu einem jugendlichen Fest des Glaubens. CORINNA PETER (5), SEMILLA LUZ / FLICKR.COM (2)

## Wenn es in Rio „Grüß Gott“ heißt

... dann hat das einerseits mit dem Weltjugendtag zu tun, der in Rio de Janeiro zum Fest des Glaubens wurde und andererseits mit den Vorarlberger Jugendlichen, die sich auf das Abenteuer Brasilien einließen: und das inkludiert die Erfahrung einer neuen Kultur, der Armut und der Lebensfreude, die aus dem Glauben schöpft. VF



**Das Ziel heißt Glaube** - und so mischten sich die Vorarlberger Jugendlichen unter die Menschenmengen in Rio und stürzten sich in das Abenteuer Weltjugendtag 2013.



**Auf dem Weg** durch die Stadt.



**Kontaktfreude** auf beiden Seiten.



**Kardinal Schönborn** freute sich, Vorarlberger Jugendliche zu treffen.



**Glaube verbindet** Menschen - egal von welchem Kontinent.

## Da kommt Papst Franziskus!

Über zwei Millionen Pilger/innen waren beim Weltjugendtag in Rio de Janeiro dabei. Mitten unter ihnen die Junge Kirche der Katholischen Kirche Vorarlberg mit 20 Jugendlichen aus Vorarlberg, Tirol und der Schweiz. Und Papst Franziskus sahen sie auch.



**„Es war unbeschreiblich, den Papst zu sehen“**, erzählen die Vorarlberger Jugendlichen, die sich mitten unter den Jubelnden befanden.



**Mehr als 140 Leser/innen** sind an den vergangenen beiden Sonntagen mit dem KirchenBlatt und Nachbaur Reisen zu den Jubiläums-Aufführungen „400 Jahre Passionsspiele Erl“ ins Tiroler Unterland gefahren. Die beiden Fahrten waren ein voller Erfolg, wie die Reisebegleiter Xaver Nenning und Mag. Herbert Nussbaumer berichten. Sehr beeindruckt zeigten sich die Leser/innen von den Aufführungen im Festspielhaus. Die Passionsspiele Erl werden alle sechs Jahre aufgeführt. Heuer wirken über 600 Erler im Stück mit: Erwachsene aller Berufsgruppen ebenso wie Pensionisten und Kinder. Die Textfassung stammt von Felix Mitterer, Regie führte Markus Plattner. Im Bild die Teilnehmer/innen der zweiten KirchenBlatt-Fahrt am 28. Juli. NUSSBAUMER

## Archivale des Monats

Kaiser Josef II. schaffte viele Feiertage ab, um die wirtschaftliche Produktivität zu steigern und „Aberglauben abzuschaffen“. Joel Anton Orsi von Reichenberg, Domkapitular von Chur und Pfarrer in Altenstadt, war jedoch ein Gegner der josefinischen Reformen und hatte am 18. August 1780 einen Feiertag mit Prozession gegen befürchtete Ernteausfälle angeordnet und abgehalten.

Die Rüge durch die politische Behörde folgte ohne Verzögerung: „Wir können kaum glauben, daß der Herr Pfarrer auf den 18ten dieß [Monats] ein Feiertag verkündet, und zugleich alle Arbeit unter fünf Pfund Wachs Straf verboten haben solle.“ Die Behörde lässt es für diesmal durchgehen, obwohl „solch eigenmächtiges Fürgehen wider die allerhöchsten Verordnungen lautet.“

Die Begründung im Brief spiegelt den josefinischen Geist wider: „Wenn man zu dem Urheber der Natur das wahr Zutrauen nehmen will, so ist ja nicht nöthig daß man das Volk den ganzen Tag dem Müßiggang aussetzen, und die Zeit in den Würths- und Trinkhäusern zuzubringen Gelegenheit mache, und zu Sünd, und Laster, welche insgemein auf den Müßiggang und Wein entstehen, Thür, und Thor eröffnen ...“

► Der ganze Brief unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/archivale)

## Ein Mariannhiller Missionar zu Besuch in der KirchenBlatt-Redaktion

# Ein Gärtner für die Beete im Garten Gottes

**Bruder Franziskus Pühringer aus Gallneukirchen in Oberösterreich war in der Zeit rund um die Bischofsweihe auf Urlaub im Abt-Franz-Pfanner-Heim in Langen bei Bregenz. Bei einem Besuch in der KirchenBlatt-Redaktion zeigte sich der Mariannhiller Missionar sehr erfreut über Bischof Benno.**

Den Ordensnamen Franziskus hat sich Pühringer im Noviziat ausgesucht, „weil der heilige Franziskus mit seinem Leben viele gute Impulse gesetzt hat. Auch unser Ordensgründer, Abt Pfanner, hat Franziskus als persönlichen Ordensnamen geführt.“ Der heilige Franziskus habe, so Pühringer, die Schöpfung als Werk Gottes gesehen und die gesamte Natur in sein Leben miteingebunden. Als gelerntem Gärtner liegt Bruder Franziskus Pühringer daher auch die Bewahrung der Schöpfung besonders am Herzen.

**Lebensweg.** Seine persönliche Berufung hat Pühringer durch einen Mariannhiller Pater gefunden, der ihm imponiert habe. Das Missions- und Gästehaus Schloss Riedegg in Gallneukirchen, das von den Mariannhiller Missionaren geführt wird, liegt 30 km von Pühringers Elternhaus entfernt. In Riedegg hatte er daher schon früh Kontakt mit den Mariannhillern, hier ist Pühringer auch eingetreten. Später ging er für das dreijährige Noviziat sowie für seine Ausbildung nach Nördlingen (Deutschland). Die meiste Zeit war Pühringer in Gallneukirchen tätig, zunächst als Gärtner und später in der Verwaltung. Vor zwanzig Jahren war er auch in Mariannhill (Südafrika) und hat in einem Arbeitslosenprojekt mitgearbeitet.

**Südafrika.** Klar, Abt Franz Pfanner (1925-1909) hat für Pühringer große Bedeutung. In Südafrika habe Pfanner nicht nur rein missionarisch-verkündigend gewirkt, sondern die Entwicklung der ganzen Gegend vorangetrieben. Vor allem die Bildung der Kinder und Jugendlichen sei Pfanner wichtig gewesen.

Heute, 100 Jahre nach Pfanners Tod, ebnet das St. Francis College, für das bei der Bischofsweihe gesammelt wurde, jungen Südafrikanern den Weg zum Besuch einer Universität. Ein weiteres Projekt ist das St. Vincent Waisenhaus - wichtig, weil durch AIDS viele Kinder schon früh die Eltern verlieren.

**Neues Engagement.** Von der Bischofsweihe nimmt Pühringer den Eindruck mit, dass es in der Kirche in Vorarlberg wieder aufwärts gehe. Er wünscht dem neuen Bischof viele neue, engagierte Mitarbeiter/innen. Da Bischof Benno aus Langen stammt, könnte den Vorarlberger/innen so auch wieder vermehrt ins Bewusstsein kommen, dass aus eben diesem Dorf auch der große Abt Franz Pfanner stammte, hofft Bruder Franziskus. W. ÖLZ



**Br. Franziskus Pühringer CMM** RINNER

## Hospiz Vorarlberg verstärkt sein Team

## Immer gefragt: Mitarbeiter/innen fürs Hospiz

Bereits vor einiger Zeit erhielten 14 neue Hospiz-Begleiter/innen im Bildungshaus Batschuns ihre Zertifikate überreicht. „Sterben gehört zum Leben, obwohl das Thema im Alltag oft verdrängt wird. Auch am Ende des Lebens gibt es noch viele intensive Momente und bereichernde Stunden“, so Karl Bitschnau, Leiter von Hospiz Vorarlberg. Mittlerweile wurden bereits über 200 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für die Aufgabe geschult, das letzte Stück des Weges mit Ster-

benden und deren Angehörigen gemeinsam zu gehen.

Diese Wege brauchen Zeit. Über 26.000 Stunden standen die Hospiz-Begleiter/innen im vergangenen Jahr im Einsatz. Die Arbeit ist herausfordernd und bereichernd zugleich, gehe es doch darum, dem „Sterben Normalität zu geben.“

► Im Oktober 2013 startet ein neuer Befähigungskurs. Infos bei Hospiz Vorarlberg: T 05522/200-1100 E [hospiz@caritas.at](mailto:hospiz@caritas.at)

## Besuch aus St. Pölten

## Im Gespräch

Mit einer Gruppe von Priesterseminaristen war Bischof DDR. Klaus Küng kürzlich zu Besuch in der Diözese Feldkirch. Den Aufenthalt in Vorarlberg nutzen die Seminaristen u. a. um kulturelle und spirituelle Plätze der Landschaft zu besuchen. Eine Führung durch den Feldkircher Dom gehörte dabei ebenso dazu, wie eine Stadtbesichtigung in Chur. Den Abschluss ihres Besuches bildete schließlich ein Austausch mit Bischof Dr. Benno Elbs.



**Spirituelle und kulturelle Erfahrungen** - Bischof Klaus Küng besuchte mit einer Gruppe von Priesterseminaristen die Diözese Feldkirch. FEHLE

## Entwicklungshilfe aus Vorarlberg

Seit 1960 unterstützt das Land Vorarlberg die Entwicklungszusammenarbeit in den ärmsten Ländern der Welt, so eine Ausendung aus dem Landhaus. Mehr als 900 Projekte in über 60 Staaten seien realisiert worden - zumeist in Kooperation mit Vorarlberger Partnern. Viele davon sind dem kirchlichen Bereich zuzuzählen. Ein Schwerpunkt der Unterstützung durch das Land lag auf dem Bildungsbereich. Unter anderem wurde die Schwarzenberger Ordensschwester Pacis Vögel (1931-2010; posthum Romero-Preis-Trägerin 2011) beim Aufbau eines Gymnasiums in der kenianischen Hauptstadt Nairobi unterstützt.

## Für eine Zukunft ohne Hunger

Laut Caritas stellt sich die globale Ernährungssituation nach wie vor dramatisch dar: 840 Millionen Menschen hungern weltweit, über 160 Millionen Kinder sind chronisch unterernährt. Die Caritas macht mit der Aktion „Wall of hope“ erneut darauf aufmerksam.

Mit jedem facebook-Profilbild, das auf die online-Hoffnungswand [www.wall-of-hope.at](http://www.wall-of-hope.at) geladen wird, spendet die Bank BA-WAG P.S.K. Saatgut für einen Quadratmeter. Die Caritas Vorarlberg bittet um Spenden für die bewährten Programme, die gemeinsam mit Partnern vor Ort durchgeführt werden.

► [www.wall-of-hope.at](http://www.wall-of-hope.at)



„Wall of hope“. Fotos können auf [www.facebook.com/CaritasVorarlberg](http://www.facebook.com/CaritasVorarlberg) hochgeladen oder an [kontakt@caritas.at](mailto:kontakt@caritas.at) geschickt werden.

WALL-OF-HOPE.AT/SCREENSHOT

REDAKTION BERICHTE:  
DIETMAR STEINMAIR, VERONIKA FEHLE

## AUSFRAUENSICHT

## Die Leichtigkeit des Gehens

Sommer! Und damit endlich wieder Wanderzeit - herbeigesehnt von meinem Mann und mir, akzeptiert von unseren Kindern. Ja, obwohl Wandern nicht gerade als besonders „cool“ unter ihresgleichen gilt, scheinen auch sie der Faszination des Gehens nicht widerstehen zu können und sind immer wieder dabei, wenn uns „der Berg ruft“.

An den Kindern bewundere ich beim Wandern besonders, mit welcher Leichtigkeit sie in Bewegung kommen. Ihr Gehen erscheint mühelos, ihre Füße landen auf dem Boden und sind schon wieder in der Luft, Tempo und Rhythmus stellen sich wie von selbst ein. Allerdings nur solange, bis es ihnen reicht. Dann wird das eben noch so federleicht scheinende Zusammenspiel mit dem Boden schlagartig aufgekündigt zugunsten von Wünschen und Vorstellungen, die im Moment nicht erfüllbar sind. Von nun an wird alles mühsam und das Wandern zur Plage.

Um in die Leichtigkeit beim Gehen zu kommen, ist es notwendig, gleichzeitig am Boden anzukommen und sich ganz vom Boden zu lösen“, schreibt Hubert Feurstein in seinem Pilgerbuch. Sowohl die Flucht vor dem Boden (der Wirklichkeit), als auch das Klebenbleiben bringen demnach Anstrengung und Mühe mit sich. Den Boden annehmen und sich auf das Zusammenspiel mit ihm einlassen: eine gute Übung für kinderleichtes Gehen, auch im Leben!



ANNAMARIA FERCHL-BLUM

## ZUR SACHE



Mit der Madonna von Aparecida.

## Botschaft von Aparecida

Neben der Teilnahme am Weltjugendtag war der Besuch des Marienwallfahrtsortes Aparecida der Höhepunkt der ersten Auslandsreise von Papst Franziskus. Aparecida ist für ihn der Ort, an dem die „Missionierung“ Lateinamerikas neu Fahrt aufgenommen hat. 2007 beschloss dort der Lateinamerikanische Bischofsrat CELAM ein Dokument, das der damalige Kardinal Bergoglio als Sternstunde für die Kirche bezeichnete. Auch vor dem Hintergrund des Anwachsens der Freikirchen war es gelungen, die „Option für die Armen“ mit dem großen Potential der Volksreligiosität zu verbinden – und beides um eine „Option für Amazonien und die Umwelt“ zu erweitern.

Bei einer Begegnung mit einer Delegation von CELAM-Bischöfen meinte Papst Franziskus, dass die Bemühungen von Aparecida intensiviert werden müssten. Mit der angestrebten Umkehr der Pastoral sei man „in Verzug“. Die Arbeit von Bischöfen und Priestern müsse mehr pastoral als administrativ sein; nicht die Kirche als Organisation stehe im Vordergrund, sondern das Volk Gottes insgesamt müsse Nutznießer kirchlicher Arbeit sein. Wichtig sei es, so der Papst, die Laien stärker in die Mission der Kirche einzubinden. Dazu müssten Bischöfe und Priester Diözesan- und Pfarrräte ernster nehmen. „Da sind wir noch sehr im Rückstand.“ Wichtig für die Pastoral seien Konzepte der Nähe und der Begegnung, denn man müsse Gott als nahen Gott begreifen, der für sein Volk da ist und ihm entgegengehe.

Weltjugendtag in Rio: Papst Franziskus verstand es, die Jugend zu packen

# Spielt vorne mit – in Jesu Mannschaft

**„Jesus Christus rechnet mit euch! Die Kirche rechnet mit euch! Der Papst rechnet mit euch!“ Mit diesem Appell schickte Papst Franziskus drei Millionen Jugendliche von der Copacabana hinaus in ihre Pfarren, hinaus auf die Straßen, an die Ränder des Lebens, hinaus in die Gesellschaft.**

„Geht hin und macht zu Jüngern alle Völker“. Dieses Wort aus dem Schluss des Matthäusevangeliums war das Motto des 28. Weltjugendtages in Rio (Brasilien). Papst Franziskus ließ keinen Zweifel daran: die Mission der Kirche ist es, hinauszugehen, dorthin, wo die Menschen leben, vor allem dorthin, wo Not und Bedrängnis herrschen. Dabei, so der Papst, handle die Kirche nicht bloß wie eine NGO (Hilfsorganisation), sie müsse vielmehr aus der Begegnung mit Christus eine Pastoral „der Nähe und der Begegnung“ praktizieren.

**Durcheinander.** Ein Leben mit Christus gebe es nicht bloß zur eigenen Erbauung. Wer mit Christus lebe, muss hinaus. „Ich hoffe, dass dieser Weltjugendtag Konsequenzen hat. Ich hoffe, dass es viel Durcheinander gibt in euren Diözesen“, meinte der Papst bei einem Treffen mit 30.000 Argentinier/innen. „Ihr seid keine Teilzeitchristen, keine Spießer,

nicht nur Fassade, sondern authentisch. Ich weiß, dass ihr Großes wollt, endgültige Entscheidungen, die dem Leben vollen Sinn geben. Jesus kann euch dies geben“, packte der Papst bei der nächtlichen Vigil die Jugendlichen bei ihrer „Ehre“. Und auf die kommende Fußball-WM in Rio verweisend meinte er: „Ein WM-Titel ist etwas Tolles, aber Jesus kann euch mehr geben, die Möglichkeit eines erfüllten, glücklichen Lebens. Er bittet euch, das ganze Leben in seiner Mannschaft zu spielen.“ Das erfordere wie im Sport viel Training, das im Gebet, im Empfang der Sakramente und in der Nächstenliebe bestehe. An die Proteste der Jugendlichen, die in vielen Teilen der Welt auf die Straße gehen, um ihrem Wunsch nach einer gerechteren und brüderlicheren Gesellschaft Ausdruck zu verleihen, anknüpfend, rief der Papst in die Menge: „Seid keine Anhängsel der Geschichte, seid ihre Protagonisten! Spielt vorne mit – beim Aufbau einer schöneren Kirche, einer besseren Welt, einer gerechteren Gesellschaft.“

**Dialog, Dialog!** Die nächtliche Vigilfeier vor dem Abschlussgottesdienst am Sonntag, bei der Franziskus immer wieder in die freie Rede hinüberwechselte, wurde trotz der über eine Million Teilnehmer/innen zu einer ganz dichten, persönlichen Begegnung. Viele sprachen von einer geradezu spürbaren Nähe. Es geschah das, wozu der Papst während seiner ganzen Reise immer wieder aufrief: Dialog. „Dialog, Dialog, Dialog!“ forderte Franziskus auch vor den Eliten aus Politik und Wirtschaft. Ohne die Straßenproteste näher anzusprechen, trat er für eine Politik ein, „die immer mehr und immer besser die Beteiligung der Bevölkerung verwirklicht, Formen des Elitebewusstseins vermeidet und die Armut ausmerzt.“ Recht konkret griff er die Forderungen der Demonstranten auf und meinte: „Bildung, Gesundheit und sozialer Frieden sind Dringlichkeiten in Brasilien.“ Und der Stadt Rio, die in Erwartung der Fußball-WM „Säuberungen“ in den Armenvierteln durchführt, schrieb er ins Stammbuch: Eine massive Polizeipräsenz reiche nicht aus, um eine Favela zu befrieden, solange die Armen weiterhin an den Rand gedrängt würden. Die Visitenkarte dieses Papstes ist klar: Aus der Freundschaft mit Jesus die Welt verändern.



**Weltjugendtag.** Papst Franziskus predigt nicht nur eine Pastoral der Nähe, er lebt sie vor. Umarmung mit einem Exjunkie im Drogenzentrum des St.-Franziskus-Spitals in Rio.



**Papst Franziskus** bei seinem Besuch in Brasilien. Vertreter/innen der Amazonas-Indianer brachten ihm einen traditionellen Kopfschmuck mit und konfrontierten ihn wiederholt mit ihren Problemen. REUTERS (3)

## Bewährungsprobe Amazonien

Mehrfach während seines Brasilien-Besuches begegnete Papst Franziskus Vertretern der Indigenas aus Amazonien. Bei einem Gespräch mit den brasilianischen Bischöfen bezeichnete er Amazonien als „Bewährungsprobe für die Kirche Brasiliens“. Hier entscheide sich, wieviel die Bewahrung der Schöpfung und die Bedrohung der Lebensrechte der Indigenas wert seien, verwies der Papst auf das Dokument der lateinamerikanischen Bischöfe von Aparecida. Unmissverständlich sagte der Papst: „Die Kirche ist in Amazonien nicht wie jemand, der den Koffer in der Hand hat, um abzureisen, nachdem er alles ausgebeutet hat. Sie bleibt weiterhin bestimmend für die Zukunft des Gebietes“, unterstrich der Papst auch die Mission von Bischof Erwin Kräutler.

# Das „Kochrezept“ des Papstes

**Eine Million Jugendliche waren am Donnerstag vergangener Woche auf den berühmten Strand von Rio, die Copacabana, gekommen. Es gab keinen Mega-Ballermann, aber dennoch viel Begeisterung, denn Papst Franziskus wurde auf dem seit Dienstag laufenden 28. Weltjugendtreffen begrüßt.**

Eine gute halbe Stunde nahm sich Franziskus Zeit, um durch die Reihen der Jugendlichen zu fahren und viele Hände zu schütteln, immer wieder dazwischen ein kurzer Wortwechsel, eine Geste der Nähe.

In seiner Ansprache, bei der er immer wieder das Manuskript zur Seite legte, begann der Papst sehr ernst. Er sprach von der Versuchung, sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, „zu glauben, dass es an uns allein liegt, unser Leben aufzubauen“. Viele würden dann meinen, dass Besitz, Geld und Macht glücklich machen. „Aber so ist es nicht. Denn am Ende sind es diese Dinge, die uns besitzen und uns drängen, immer mehr zu wollen, nie genug zu haben.“ Der Glaube dagegen, so der Papst, Sorge im menschlichen Leben für eine Wende, für eine Revolution. „Denn er rückt uns heraus aus dem Mittelpunkt und stellt Gott wieder in die Mitte.“ Daraus erwachsen Sicherheit, Kraft und Hoffnung.

**Salz in der Speise.** Und der begeisterte Hobbykoch Franziskus gab den Jugendlichen ein „Rezept“ mit auf den Weg: Es sei wie mit

einem guten Essen, bei dem noch das Salz oder Öl fehle, meinte er und empfahl: „Tu Glauben dazu, und das Leben wird einen neuen Geschmack haben. Tu Hoffnung dazu, und dein Horizont wird nicht düster, sondern klar sein. Tu Liebe dazu, und dein Weg wird mit Freude erfüllt sein.“ Glaube, Hoffnung und Liebe seien Geschenke von Jesus Christus. Deshalb, so der Papst:

„Tu Christus dazu! – indem du auf sein Wort hörst, seine Einladung zur Versöhnung annimmst und ihm in der Eucharistie und in den Menschen begegnest.

Auch ihr, liebe Jugendliche, jede und jeder von euch, kann Zeuge seiner Liebe und seines Evangeliums sein, um in diese Welt ein wenig Licht zu bringen.“

**Im Angesicht Romeros.** Wie dieses Zeugnis sehr konkret ausschauen kann, machte der Papst zuvor bei seinem Besuch in der Favela (Armenviertel) Varginha deutlich. Die Kirche müsse, so Franziskus, Anwältin der Gerechtigkeit und Verteidigerin der Armen gegen untragbare soziale und himmelschreiende wirtschaftliche Ungerechtigkeiten sein. Die brasilianische Gesellschaft forderte er auf, bei ihrem Kampf gegen Hunger, Armut und Ausgrenzung tatsächlich alle, auch jene an der äußersten Peripherie, zu erfassen. „Werdet nicht müde, für eine solidarischere und gerechtere Welt zu arbeiten“, rief er seinen

20.000 Zuhörer/innen aus dem Armenviertel zu. Gegenüber dem Dach der Umkleidekabine eines Fußballplatzes, das dem Papst als „Podium“ diene, hatten sie ein Bild von Erzbischof Oscar Romero an die Wand gemalt.

**Grenzen.** Zu denen an den „Grenzen“ begab sich der Papst, als er am Mittwoch die Dro-

**„Ihr wollt keine Zaungäste sein, die vom Balkon herab auf das Leben blicken. Verändert die Kirche, verändert die Welt. Werft euch direkt hinein, wie Jesus, der ebenfalls nicht am Balkon stehen blieb.“**

genstation im St.-Franziskus-Krankenhaus besuchte. Bevor man miteinander sang und betete, erzählten zwei Patienten von ihrem Leidensweg mit den Drogen und aus diesen heraus. Der Papst sprach sich gegen eine Liberalisierung des Drogenkonsums aus und meinte: „Es ist notwendig, die tatsächlichen Probleme anzugehen, indem man sich für mehr Gerechtigkeit einsetzt, die jungen Menschen an die Werte heranführt, die das Gemeinschaftsleben aufbauen, ihnen Zukunftshoffnung schenkt und diejenigen begleitet, die in Not sind.“ Noch vor seinem Abflug erinnerte er ausdrücklich an seine bewegenden Begegnungen in der Favela und auf der Dro- genstation. Wie hatte er doch zu den Jugendlichen ebenso wie zu den Klerikern gesagt: Bleibt nicht in euren Logen sitzen, geht hinaus, ohne Angst, bis an die äußersten Ränder.

# SONNTAG

18. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 4. August 2013

## Windhauch des Lebens

**Die Vorstellung, ständig etwas tun zu müssen, eine Sache weiterbringen, Erfolge vorweisen und Pläne haben zu müssen ... Leise und unaufdringlich sind die Augenblicke – inmitten der Tage voll Arbeit, Mühe und Sorge – Augenblicke des Innehaltens, sich auf das Wesentliche zu besinnen: Gottes Gegenwart mitten im Menschenleben.**

### Evangelium

Lukas 12, 13–21

Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.

### 1. Lesung

Kohelet 1, 2; 2, 21–23

Windhauch, Windhauch, sagte Kohelet, Windhauch, Windhauch, das alles ist Windhauch. [...] Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger, und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

### 2. Lesung

Kolosser 3, 1–5. 9–11

Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht



auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. [...] Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen.



MISS X / PHOTOCASE.COM

## 1000 Jahre sind für dich wie ein Tag

Von Jahr zu Jahr säst du die Menschen aus;  
sie gleichen dem sprossenden Gras.

Am Morgen grünt es und blüht,  
am Abend wird es geschnitten und welkt.

Unsere Tage zu zählen lehre uns!

Dann gewinnen wir ein weises Herz.

Herr, wende dich uns doch endlich zu!

Hab Mitleid mit deinen Knechten!

Sättige uns am Morgen mit deiner Huld!

Dann wollen wir jubeln und uns freuen all unsere Tage.

ANTWORTPSALM, AUS PSALM 90

## WORT ZUM SONNTAG

### leise und unaufdringlich

Er ist verlockend, der Gedanke an eine persönliche Erfolgsgeschichte; an das, was ich erreicht haben werde; Anerkennung und Wertschätzung, die mir andere entgegenbringen für alles, was ich geleistet habe; an finanzielle Möglichkeiten, die es erlauben, mir kleine und große Wünsche zu erfüllen. Klingt doch wirklich gut, oder? Mit diesem Gedanken taucht aber ein Gefühl auf: „Fehlt da nicht etwas in diesem, meinem Leben, so, wie ich es mir gerade vorstelle?“ In meinem Alltag erfahre ich, dass Jesu Botschaft vom Anbrechen des Reiches Gottes, der Entlastung, der Gemeinschaft Gottes mit den Menschen und untereinander, hinausweist über den Druck, ständig etwas tun, meine Sache weiterbringen, Erfolge vorweisen und Pläne haben zu müssen. Es gibt Momente, in denen ich meine Geschäftigkeit unterbreche, ja unterbrechen kann, in denen ich bei aller Mühe und Sorge um die Zukunft immer wieder innehalte, um mich auf das Wesentliche zu besinnen: die Gegenwart Gottes in meinem Leben.

So leise und unaufdringlich sind diese Augenblicke, dass ich sie oftmals nicht wahrnehme und „weiterlaufe“. Und dennoch weiß ich: ich bin hineingenommen in die Liebe und den Frieden Gottes. Diese Gewissheit lässt mich Kraft schöpfen für meine Aufgaben, den Blick auf das wirklich Wichtige lenken und Sorge nicht nur für mein Leben, sondern für das meiner Mitmenschen tragen.

Zu Beginn meines Studiums habe ich in einem Studentenheim der Katholischen Hochschulgemeinde gewohnt. Wöchentlich sind einige Schwestern und Brüder der „Gemeinschaft vom Lamm“ dorthin zur Messe gekommen. Um des Reiches Gottes willen, so haben sie erzählt, lassen sie jeglichen materiellen Besitz hinter sich und gehen um ihr tägliches Brot betteln. So wollen sie sichtbare Zeichen sein für das, was verborgen ist, aber unendlich reich macht. Viele Male habe ich sie so wahrgenommen. Es ist schön, wenn wir – mit unterschiedlichen Berufungen – einander Zeugnis geben und ermutigen, (wieder) auf das Wesentliche zu schauen.

## ZUM WEITERDENKEN

Zur Ruhe kommen. Spüren: Gott ist da.



### NATALIE KOBALD

ist 24 Jahre alt und studiert Religionspädagogik in Wien. Seit 2012 arbeitet sie bei der Kath. Jugend und Jungschar Burgenland und ist Referentin im Fachbereich Schule. Die Autorin erreichen Sie unter [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## STENOGRAMM

■ **Hochwasser: Dank.** Caritaspräsident Franz Küberl bedankte sich bei den Österreicher/innen für ihr „bestechendes Zeugnis einer großen Bereitschaft zum Teilen“. Grund für sein Lob: Bisher sind bei der Caritas 6,5 Mil-



**Caritaspräsident Franz Küberl dankt für Hochwasserhilfe.** C/FURGLER

lionen Euro an Spenden für die Hochwasseropfer in Österreich eingegangen. 1,1 Millionen wurden bereits als Not- und Überbrückungshilfe an die Opfer ausbezahlt. Ein Großteil der Spenden soll in den Wiederaufbau fließen. Besonders berücksichtigt werden sollen dabei sozial schwache Familien und Alleinerziehende, die häufig auch unterversichert seien.

■ **Tabu Abtreibung.** Der Katholische Familienverband fordert, das „Politik- und Redetabu“ zum Thema Abtreibung zu durchbrechen. Wegzuschauen und zu schweigen sei untragbar. Wer helfen will, muss wissen wie viele und warum Frauen einen Abbruch machen. In Österreich will die Politik das nicht wissen.

■ **Geld für Arme.** Die Dreikönigsaktion sowie „Sei so frei“, die Dritte-Welt-Aktion der Katholischen Männerbewegung, haben vergangene Woche ihre Jahresbilanzen 2012 veröffentlicht. Die Sternsinger konnten im vergangenen Jahr Entwicklungs- und Missionsprojekte – vor allem für Kinder – im Wert von 16,874 Millionen Euro unterstützen. Über „Sei so frei“ gingen im Jahr 2012 insgesamt 5,5 Millionen Euro (Spenden und Kofinanzierungsmittel des Bundes) an Projekte in Entwicklungsländern. Unterstützt wurde damit auch der bewährte Personaleinsatz von Horizont 3000.

## Weitergabe des Glaubens: Ein Blick in die Weltkirche

## Der Papst macht Lust am „Zündeln“

„Es braucht Puste, um Feuer zu entflammen“, sagte Sr. Andreas Weißenbacher zur Eröffnung der Fachtagung Weltkirche in Lambach. Und viele Teilnehmer/innen stimmten überein: Mit Papst Franziskus habe „die Lust am Feuermachen“ zugenommen.

Unter dem Titel „Die Flamme nähren“ fragte die Fachtagung Weltkirche heuer nach Modellen der Glaubensverkündigung in der heutigen Zeit. Organisiert von den missionierenden Orden und der Koordinierungsstelle der Bischofskonferenz für Mission und Entwicklung (KOO) war klar: der Blick geht über den eigenen Tellerrand hinaus. Erfahrungen und Entwicklungen aus Brasilien, Südafrika, Papua-Neuguinea und Europa wurden zur Spra-

che und in Dialog miteinander gebracht. KOO-Geschäftsführer Heinz Hödl fasste am Schluss zusammen: Bei aller Unterschiedlichkeit haben erfolgreiche Modelle der Glaubensweitergabe eines gemeinsam: Es handelt sich durchwegs um kleine Gemeinschaften überzeugter Christ/innen, die miteinander den Glauben und das Leben teilen und größtenteils von Laien geleitet werden.

**Lästige Witwe.** Über die Methode des „kontextuellen Bibellesens“ berichtete die brasilianische Befreiungstheologin Mercedes de Budallés Diez. Dabei geht es darum, dass kleine Gemeinden regelmäßig zusammenkommen, um – ausgehend von ihrem jeweiligen konkreten Leben – gemeinsam die Bibel lesen und nach Antworten suchen. Als Beispiel nannte sie die zunehmenden Proteste der Armen und Indigenas in Brasilien. Biblisch könnte man sie mit der lästigen Witwe vergleichen, die den gleichgültigen Richter bedrängt, ihr endlich Recht zu verschaffen.

Von den „Familien Gottes“, kleinen Gemeinden, wo die Leute einander kennen, füreinander sorgen, miteinander beten und feiern, berichtete P. Gabriel L. Afagbegee. Die südafrikanische Bischofskonferenz bekenne sich zu diesem Modell. Father Polycarp Kaviak bekam von der Regierung in Papua-Neuguinea keine Ausreisegenehmigung. Er wollte über die Friedensarbeit engagierter christlicher Gemeinden auf der Bürgerkriegsinsel Bougainville berichten. Hödl übernahm seinen Part.



**Fachtagung Weltkirche in Lambach** mit der Brasilianerin Mercedes de Budallés Diez, A. Weißenbacher von den Wernberger Missionsschwestern u. P. Gabriel L. Afagbegee. KOO/OGÖ

## Kultur des „Nie genug“ durchbrechen

Für eine „Kultur der Genügsamkeit“ tritt der ehemalige Leiter der Katholischen Sozialakademie, P. Alois Riedlsperger, in der Jesuitenzeitschrift „Stimmen der Zeit“ ein. Angesichts der „Übernutzung des Planeten durch eine Minderheit der Weltbevölkerung“ handle es sich um eine Schicksalsfrage der Menschheit, ob dieser Kulturwandel gelinge, meint Riedlsperger mit Verweis auf Klimawandel und zunehmenden Kampf um Ressourcen. Dafür müsse allerdings die von der gewinnorientierten Wirtschaft geprägte Rationalität des „Nie genug“, des ständigen Wachstums, mit ihren ökologischen und sozialen Verwerfungen durchbrochen werden.



**P. Dr. Alois Riedlsperger fordert einen Wandel zur Genügsamkeit. „Den Wandel gestalten“ heißt auch das neue Dossier der KSÖ.** KIZ/Ä.

## Seelsorge heißt: Rechte der Indios verteidigen

„Immer öfter bedeute seelsorgerische Arbeit im Amazonasgebiet, die Rechte der Indigenen gegen den Rohstoffhunger von Konzernen und nationale Entwicklungs-ideologien zu verteidigen.“ Das betonte die in Peru tätige Missionschwester und Kräutler-Preisträgerin Birgit Weiler bei einer grenzübergreifenden Tagung des Lateinamerikanischen Bischofsrates zur Pastoral im Amazonas-Gebiet. Fast aus jedem der sechs Amazonasländer berichteten die Teilnehmer/innen von massiven Eingriffen in die Rechte der Indigenen durch Bergbau- und Erdölkonzerne, durch landwirtschaftliche Großprojekte (Soja etc.) und die staatliche Energiepolitik.



**Persönlich unterwegs** im Glauben und mit der Familie: Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenrock, hier auf einem Urlaubsfoto mit seiner Frau Barbara und Sohn Jakob. PRIVAT

Ohne Bücher und Kunst kann sich der Tiroler Theologieprofessor Roman Siebenrock den Sommer nicht vorstellen

# Theologie unter der Sonne

**Sommer? Da hält im Leben von Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenrock ein Hauch Unbeschwertheit Einzug. Später aufstehen und warten, wohin einen das Leben zieht.**

GILBERT ROSENKRANZ

Während des Arbeitsjahres verläuft das Leben des Professors für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck in streng reglementierten Bahnen. Die laufenden Lehrveranstaltungen, Vorträge landauf, landab, Tagungen ... Da bleibt nur wenig Luft für eigene Vorlieben. Schon rein äußerlich bringt das Ende des Studienjahres Veränderung. Statt um 6 Uhr morgens steht Prof. Siebenrock erst so um 8 Uhr auf. Eine willkommene Abwechslung für den theologischen Nachtarbeiter, der fast täglich von 21 bis 24 Uhr noch einmal am Schreibtisch sitzt. Große Pläne gibt es für die heurigen Ferien nicht. Zwei Mal steht die Toskana auf dem Programm. Einmal mit seiner Familie – gemeinsam mit Frau Barbara und den vier Kindern Philipp, Hanna, Judith und Jakob. Und einmal, wie schon seit 17 Jahren, mit einer Runde von Theolog/innen, denen er sich freundschaftlich verbunden weiß.

Wieder mit seiner ganzen Familie unterwegs zu sein kommt für Prof. Siebenrock überraschend. Seine Kinder sind zwischen 15 und 22 Jahre alt. Doch den Urlaub mit den Eltern wollen sie nicht missen. Beschlossene Sache

ist ein Besuch in Pisa. Wie überhaupt Urlaub bei den Siebenrocks ohne Kultur undenkbar ist. Sie trägt nicht nur Namen wie jene von berühmten Maler/innen oder Architekt/innen. Zur Kultur gehört auch das Kennenlernen der Lebensweise etwa durch gutes Essen. Das ist auch für die Kinder so. Als sie noch klein waren, konnte er sie damit und mit guten Geschichten sogar für längere Fahrzeiten gewinnen. „Für ein weltmeisterliches Eis setzen sich Kinder auch einmal eine halbe Stunde ins Auto. Ganz nebenbei lernten wir wichtige Sehenswürdigkeiten kennen.“

**Mit dem Rad Richtung Santiago.** Immer wieder sitzen die Siebenrocks in den Ferien im Auto. Doch mindestens so wichtig sind Fahrrad und Füße. Zu dritt, gemeinsam mit Frau Barbara und Sohn Jakob, wollen sie mit dem Drahtesel eine weitere Teilstrecke auf dem Weg nach Santiago de Compostela zurücklegen – von Feldkirch über Einsiedeln an den Genfer See. Nächstes Jahr soll es auf diesem Weg weitergehen. Und auch Wandern,

Bergsteigen und kleinere Klettereien stehen auf dem Programm. „Meine Frau ist eine Leserin und Geherin“, erzählt Siebenrock. Und sie zieht ihn immer wieder ins Freie. So wie der Sommer. Da rückt das Unvorhersehbare näher. Dazu gehört für den Theologen auch das Lesen und das bloße „Da-sein“.

**Russische Kurzgeschichten.** Auf dem Büchertisch liegen schon russische Kurzgeschichten bereit. Fängt er mit dem Lesen an, liebt er es, sich in das Lesen, in das Buch hineinziehen zu lassen. „Ich habe es bei unseren Camping-Urlaubs sehr genossen, die ganze Nacht durchzulesen. Manchmal so lange, bis in der Früh die Vögel zwitschern.“

Zum Lesen von Romanen kommt auch theologische Feinkost. Aber im Unterschied zum Arbeitsjahr sei das ein „zweckfreies Lesen“. Jahrelang hatte er im Sommer die „Geheime Offenbarung des Johannes“ gelesen. „Für mich war dieses Buch des Neuen Testaments unerträglich. In den nächsten Wochen werde ich beginnen, den Römerbrief zu lesen. Immer und immer wieder kleine Textstellen daraus nur betrachten im aufmerksamen Hinhören auf dieses oder jenes Wort.“ Damit der Brief jederzeit griffbereit ist, hat er sich eine Miniausgabe zurechtgelegt. Freudige Erwartung weckt in ihm auch der Besuch einer Barockoper, der Erler Passionsspiele und gemeinsame Zeit mit seiner Frau Barbara – „vielleicht wieder einmal allein zu zweit“.

## Einblicke



### Mit Theolog/innen im Gespräch

Teil 1 von 5

UNIV.-PROF. DR. ROMAN SIEBENROCK, INNSBRUCK



**Wer Cevapcici** gerne schärfer mag, kann etwas Chili in die Fleischmasse geben. FOTOLIA

**Zutaten:** 300 g faschiertes Rindfleisch, 3 Zweige frische Petersilie, 2 Knoblauchzehen, 1 Zwiebel, 1 Ei, 2 EL Semmelbrösel, Salz, Pfeffer, Paprika, Olivenöl.

**Zubereitung:** Die Petersilie wird mit dem Knoblauch und der Zwiebel ganz fein gehackt, anschließend mit den übrigen Zutaten in einer Schüssel gut vermischt und dann mit den Gewürzen abgeschmeckt. Nun werden aus der Masse die Cevapcici, also längliche Röllchen, geformt und in einer Pfanne mit etwas Olivenöl gut durchgebraten.

**Ajvar zum Dippen:** 3/4 kg rote Paprika häuten (dazu die Schoten vierteln, mit Öl bepinseln auf ein Backblech legen, grillen oder auf höchster Stufe im Ofen rösten, bis die Haut dunkel wird; unter einem feuchten Tuch abkühlen lassen, dann Paprika häuten) und mit 125 g Auberginen (geschält und gewürfelt) und 80 g Tomatenmark in einem Topf mit heißem Olivenöl dünsten. Gewürzt wird nach Geschmack mit Chilischoten, Salz und Pfeffer.

► **Weitere Beilagen:** Zu den Cevapcici serviert man neben Ajvar auch gerne Joghurt, Zwiebelringe oder den landestypischen Paprika-Tomaten-Reis.  
**Dobar tek!**

Arbeitslosigkeit kann den Wert und die Identität eines Menschen in Frage stellen

# Arbeitslos und damit sinn-los?

**Herbert kann nicht mehr. Er hat seit zwei Monaten keine Arbeit mehr. Ein Gefühl der Sinnlosigkeit und der Lähmung hat ihn überfallen.**

Jeder Mensch hat verschiedene Bereiche bzw. Säulen, durch welche er/sie die eigene Identität definiert (vgl. Hilarion Petzold):

1. die Leiblichkeit/der Körper,
2. das soziale Netzwerk,
3. Arbeit und Leistung,
4. materielle Sicherheit und
5. Werte.

Fällt eine dieser Säulen weg, kann ein Mensch in eine Krise stürzen; je mehr Säulen wegbrechen, umso tiefer kann der Fall sein.

Für Herbert fallen zwei bis drei Säulen weg: Er verliert seine Arbeit und damit den Bereich, in dem er sich stark, wertgeschätzt und wertvoll für die Gesellschaft fühlt. Er verliert auch seine materielle Sicherheit. Und schließlich sind seine Werte massiv ins Wanken geraten: „Da gibt man sich jahrelang für seine Firma fast auf, macht Überstunden, wann immer man gebraucht wird, und dann das! Es gibt keinen Dank im Leben, der Mensch wird weggeworfen wie ein nasser Waschlappen!“



**Arbeitslosigkeit** stellt eine der großen existenziellen Krisen eines Menschen dar. WALDHÄUSL

**Die Arbeit gab dem Leben Sinn.** Herberts Vater sagte immer zu ihm: „Zuerst die Arbeit, dann das Spiel!“ Oder: „Hast du keine Arbeit? Such dir eine!“ Ohne Arbeit ist sein Leben nun in Frage gestellt. In dieser massiven Krise ist es wichtig, dass Menschen wieder Boden unter den Füßen bekommen.

- Was gibt (außer der Arbeit) Sinn im Leben?
- Welche Menschen sind mir wichtig (soziales Netzwerk)? Kann ich mit meiner Frau reden – über die Gefühle, die mich übermannen, über meine Angst und Hilflosigkeit?

- Kann ich mit meinen Freunden reden und mich ihnen zumuten, so wie ich bin? Lachen sie mich aus und werten mich ab?

**Große Scham.** Anstatt sich anderen anzuvertrauen, ziehen sich viele arbeitslos gewordene Menschen zurück und leiden still. Rückzug aber kann gefährlich werden, Austausch und Gespräche wären hier hilfreich. Wichtig ist, dass alle Gefühle ihren Platz bekommen und immer wieder einmal ausgesprochen werden können. Die Freunde, die mich wirklich mögen und mir gut tun, werden mir verständnisvoll zuhören und mich nicht auslachen.

**Mehr Zeit für Gesundheit und Familie.** Hat er sich seit seiner Kindheit ständig selbst übergangen und nicht auf seine körperlichen und seelischen Grenzen geachtet, so möchte Herbert nun regelmäßig laufen gehen und seine Gesundheit in den Mittelpunkt rücken. Und schließlich widmet er sich auch mehr seinen Kindern: „Ich hatte eh nie Zeit für sie, hab’ ständig Überstunden gemacht und bin meist erst heimgekommen, wenn sie schon geschlafen haben!“ Er will seinen Kindern vieles zeigen, zum Beispiel wie man mit einer Bohrmaschine umgeht, Nägel einschlägt oder ein Loch im Radreifen klebt.

**Neu-Orientierung.** Herberts Leben verschiebt sich dadurch von einer Welt, in der nur Leistung zählt, hin zu einer neuen Welt, in der jeder Mensch etwas wert ist, egal ob er oder sie außerhäuslich arbeitet oder nicht; eine Welt, in der man eigene Grenzen wahrnimmt und beachtet und sich Freunden und Freundinnen und der eigenen Familie so zumuten darf, wie man ist – grundsätzlich geliebt. Krisen bieten auch die Möglichkeit, dass sich das Leben weiterentwickelt – und dass man neuen Sinn findet ...

## BERATUNG

**ANDREA HOLZER-BREID**  
BEZIEHUNGLEBEN.AT  
BERATUNGSSTELLE LINZ  
beratung@kirchenzeitung.at



► **Bei Fragen, Problemen ...** wenden Sie sich an: Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrengasse 4, 6800 Feldkirch, Tel. 0 55 22/741 39  
beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Rainer Oberthür, Barbara Nascimbeni: Das Vaterunser.** Gabriel Verlag 2013, 64 Seiten, gebunden, € 15,40.

Wie können wir - Erwachsene und Kinder - uns vertrauensvoll an Gott wenden? Wo ist er? Hört er unser Beten? Diesen Fragen geht Rainer Oberthür nach in seinem neuen Buch „Das Vaterunser“. Er stellt uns Gott vor als

das Unendliche und Unsichtbare, das doch klein ist und zu uns kommt; als das Unfassbare, das wir doch beim Namen nennen dürfen und das auch uns beim Namen nennt; als Seelenbrot, als Freiheit schenkendes Du, das doch einen Weg finden lässt, als vergebendes Du, das uns Vertrauen schenkt ...

*Du, Vater und Mutter für uns, du Gerechtigkeit und Liebe, du im Himmel und im Herzen, du Immernah und Gerneklein, wir gehören zu dir.*

Weniger die Worte sind entscheidend, die wir wählen, wenn wir beten; vielmehr ist das Vertrauen in Gott wichtig, damit wir nach innen ruhig werden und nach außen den Mut finden, den unser Leben braucht.

Oberthür gelingt ein wunderschön poetisches und berührendes Buch über das Beten im allgemeinen und das Vaterunser im Besonderen. Ein Buch für Familien, für den Religionsunterricht und für Menschen, die einem ans Herz gewachsen und die auf der Suche sind.

DR. CHRISTINE BERTL-ANKER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



### Buchhandlung „Die Quelle“

Bahnhofstraße 25  
6800 Feldkirch  
T 05522 72885-0

E-Mail: [office@quelle-buch.at](mailto:office@quelle-buch.at)  
Website: [www.quelle-buch.at](http://www.quelle-buch.at)



ZH2010 / WIKIMEDIA COMMONS

## Tage am Meer

| I                                           | II                                                              | III                               | IV                                         |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------------------|
| Land nimmt,<br>Land schenkt<br>das Meer     | Hin und her<br>schwingt<br>das Fährenpendel                     | Leicht liegt Küste auf            | Unablässig verletzen<br>Brise und Brandung |
| Schaufelt Sand ins Glas<br>des Boddens      | Launisch wechseln<br>Licht und Schatten                         | Hafenstädte segeln<br>am Horizont | Leuchtfener kreisen                        |
| Ginster und Weißdorn,<br>blühend an Deichen | In mächtigen Wolken,<br>meereserfahren,<br>steht die Zeit still | Sonne sinkt<br>auf grauer See     | Ferne,<br>Ferne                            |
| Alles<br>von weitem gesehen                 |                                                                 |                                   |                                            |
| Lange Blicke ins Blaue                      |                                                                 |                                   |                                            |

AUS: ANDREAS KÖNIG: DER ALTE KÖNIG DES MARONENHAINS. GEDICHTE. MIT EINEM NACHWORT VON ERICH JOOSS. ECHTER 2013. 96 S., € 13,20.

## KOMMENTAR

### Eine tragische Bestätigung

Über 10.000 Kilometer „kabelte“ Kardinal Schönborn seine „tiefe Bestürzung“ nach Wien. Der Anlass: Die Festnahme von acht Pakistani aus dem Caritas-Flüchtlingsquartier Servitenkloster. Sie gehörten zu jener Gruppe, die in der eiskalten Votivkirche für ein humanes Asylrecht und eine menschengerechte Unterbringung demonstriert hat. Jetzt bekommen sie es von der Innenministerin schwarz auf weiß: Ja, unser Asylrecht und unsere Asylpraxis sind inhuman und – so sagen zumindest viele Experten – auch menschenrechtswidrig. Pakistan ist immerhin ein Land, wo Mädchen, die zur Schule gehen wollen, in den Kopf geschossen wird. Das nennt Mikl-Leitner ein „sicheres Drittland“.

### An Waffen klebt immer Blut

Die syrische Opposition hat vergangene Woche die USA erneut aufgefordert, ihr endlich Waffen zu schicken. Anders als die Regierungen in England und Frankreich ist Obama bisher zurückhaltend damit. Dahinter steht nicht nur die Sorge, in einen neuerlichen, sündteuren Krieg verwickelt zu werden. Dahinter steht auch die Erfahrung, dass man im Kalten Krieg gegen den Feind Sowjetunion jahrelang die Taliban mit Waffen aufgerüstet hat, die jetzt weite Gebiete in Afghanistan und Pakistan terrorisieren. Und dahinter steht vielleicht auch die Erkenntnis, dass mit dem Krieg im Irak zwar ein Diktator abgelöst, dafür aber eine ganze Region zum Aufmarschgebiet rücksichtsloser Terroristen wurde. In Syrien ist inzwischen eine ähnliche Entwicklung im Gang. Und auch dort werden noch mehr Waffen nicht die Lösung bringen.

HANS BAUMGARTNER

## SONNTAG, 4. AUGUST

### 9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Aus Hünfeld, mit Pater Dirk Fey und Pater Martin Wolf. **ZDF**

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion)  
„Papst Franziskus in Rio – Das war der Weltjugendtag 2013 in Brasilien“: Die ‚Orientierung‘ zeigt Highlights des katholischen Weltjugendtages und beleuchtet auch kritisch die Situation der Katholischen Kirche im Land. **ORF 2**

### 21.45 Uhr: Ein fliehendes Pferd

(Fernsehfilm, D 2007)  
Mit Ulrich Noethen, Katja Riemann u.a. – Regie: Rainer Kaufmann – Unterhaltsame Sommerkomödie nach Martin Walsers Novelle. **3sat**

## MONTAG, 5. AUGUST

**20.15 Uhr: DokuMente: Im Zeitalter der Diskonter & Billigwaren** (Dokumentation). **ORF III**

### 20.15 Uhr: Picknick am Valentinstag

(Spielfilm, AUS 1975)  
Mit Rachel Roberts, Dominic Guard u.a. – Ein ausgezeichnet fotografierter und melodramatischer, fesselnder Film. **arte**

## DIENSTAG, 6. AUGUST

### 20.15 Uhr: Hindenburg

(Dokumentarfilm)  
Porträt eines Mannes mit einer ebenso atemberaubenden, wie umstrittenen politischen Karriere. **arte**

**22.30 Uhr: kreuz & quer** (Religion)  
„Morgenland (1): Ein Prophet verändert die Welt“: Vor über 1.300



ZDF / © MIRAMAX1995/LOREY SEBASTIAN

### Mo., 5. August, 22.00 Uhr:

**Smoke** (Spielfilm, USA 1995)  
Mit William Hurt, Harvey Keitel u.a. – Regisseur Wayne Wang und Autor Paul Auster komponieren ein meisterliches Episodengeflecht aus Personen, gemeinsamen Schicksalen und Lebensstrategien. Der lakonische Wort- und Dialogwitz sowie die schauspielerische Präsenz der durchwegs hervorragenden Darsteller machen den zauberhaften Film absolut empfehlenswert. **arte**

Jahren verkündete Mohammed eine neue Religion. Nur wenige Generationen später wehte das Banner des Propheten auf drei Erdteilen. // (23.15 Uhr) „Gesichter des Islam – Glaube und Kultur“. **ORF 2**

## MITTWOCH, 7. AUGUST

**19.00 Uhr: stationen.Dokumentation – Sommerporträts: Der Engel im Meer – Mit Mijou Kovacs zum Mont St. Michel** (Religion). **BR**

### 20.15 Uhr: The Boss Of It All

(Spielfilm, DK 2009)  
Mit Jens Albinus, Peter Gantzler u.a. – Regie: Lars von Trier – Amüsant-nachdenkliche Komödie mit einem Hauch Kapitalismuskritik. **ZDFkultur**

**22.30 Uhr: WELTjournal: Großes China – kleines Glück** (Magazin)  
Eine Entdeckungsreise durch chinesische Parks, in denen das Alltagsleben so gänzlich anders ist als alles, was wir im Westen kennen. **ORF 2**

## DONNERSTAG, 8. AUGUST

### 20.15 Uhr: Luks Glück

(Spielfilm, D 2010)  
Mit René Vaziri, Aylin Tezel u.a. – Regie: Ayse Polat – Amüsante schwarze Komödie über das „Glück“ einer türkischen Familie zwischen Hamburg und Istanbul. **ZDFkultur**

## FREITAG, 9. AUGUST

### 20.15 Uhr: Das Leben ist schön

(Spielfilm, I 1997)  
Mit Roberto Benigni, Nicoletta Braschi, Giorgio Cantarini u.a. – Virtuos in der Verknüpfung von Komödie, Märchen

und Tragödie entfaltet Roberto Benigni eine seltene Form des Emotions- und Illusionskinos. **ZDFneo**

### 21.00 Uhr: makro: Hungriges Indien

(Dokumentation)  
Die Sendung berichtet über die Wirtschaftslage in Indien. **3sat**

## SAMSTAG, 10. AUGUST

### 20.15 Uhr: Baby Mama

(Spielfilm, USA 2008)  
Mit Amy Poehler, Tina Fey u.a. – Regie: Michael McCullers – Solide gebaute Komödie, die mit amüsanten Seitenhieben die Marotten der alternativ angehauchten amerikanischen Mittelschicht aufs Korn nimmt. **ORFeins**

### 20.15 Uhr: Galaxis Milchstraße

(Dokumentarfilm)  
Der Film zeigt die Entstehungsgeschichte der Galaxie. **arte**

## ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Zahlenlotto belohnt wieder Gewinner

**Jetzt werden wieder alle Gewinne bei den Spielarten „Terno“ und „Ambo“ verdoppelt.**

Zahlenlotto ist auch bekannt als „Das andere Lotto“. Und es ist in der Tat anders: Denn hier wird man fürs Gewinnen belohnt, erhält sozusagen eine Prämie fürs Gewinnen. Zahlenlotto 1-90 führt jetzt wieder die beliebten Prämienrunden durch. Bei den Spielarten „Terno“ und „Ambo“ gibt es eine Prämie von 100 Prozent, es werden also alle Gewinne verdoppelt. Die „Terno“- und „Ambo“-Prämienrunden gibt es im Zeitraum von 30. Juli bis zum 17. August 2013. Zahlenlotto-Ziehungen finden jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag statt. Bei „Terno“ setzt man drei (aus 90) Zahlen. Sind diese drei unter den fünf gezogenen, hat man gewonnen. Dank der 100%-Prämie das 6.000-fache des Einsatzes. Bei „Ambo“ setzt man zwei Zahlen. Sind beide unter den gezogenen, gewinnt man jetzt dank der Prämie das 250-fache des Einsatzes. Einsätze sind zwischen 1 Euro und 500 Euro möglich.

# radiophon



**Mag. Karl Veitschegger**  
Stellvertreter-  
der Leiter des  
Pastoralamts  
der Diözese  
Graz-Seckau

GERHARD NEUHOLD

### So/Sa 6.10 Uhr, Mo–Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„Allgemein menschliche Erfahrungen und zwei ‚öffentliche‘ religiöse Symbole sind Ausgangspunkte für meine Gedanken, in denen ich behutsam Mut machen will, für das Geheimnis Gottes offen zu sein und ihm zu vertrauen.“ **ÖR**

**Zwischenruf ...** von Christine Hubka (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** U.a.: Bibekommentar von Marco Uschmann. So 7.05, **Ö1**

**Motive – Glauben und Zweifeln.** „Es reicht für alle!“ – Fulbert Steffensky über die „Speisung der 5000“. So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Mutproben für Arbeitswelt und Familie“. Von Wolfgang Mazal, Professor für Arbeits- und Sozialrecht an der Universität Wien und Leiter des Österreichischen Instituts für Familienforschung. Mo–Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, **Ö1**

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, **Ö1**

## Radio Vatikan

### Täglich.

**7.30** Lat. Messe **20.40** Lat. Rosenkranz (KW: 5885, 7250, 9645 kHz)  
**16.00** Treffpunkt Weltkirche **20.20** Abendmagazin (Wh am folgenden Tag 6.20): (So) Menschen in der Zeit; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (1): Frankiskus – Ein Porträt; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag (Hinweis: Die deutschsprachigen Sendungen um 16.00 Uhr und 20.20 Uhr können nur über Satellit empfangen werden.)

### So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.

Aus der Pfarre Mariazell/Stmk. – Superior P. Karl Schauer OSB feiert mit der Gemeinde den Gottesdienst in der Basilika von Österreichs bekanntestem Wallfahrtsort. Volks-gesang und die Wiener Choral Schola tragen zur musikalischen Gestaltung bei. **ÖR**



HELGA SLOWACEK

## TERMINE

► **Abend der Barmherzigkeit.** Hl. Messe, die von Jugendlichen gestaltet wird. [www.sankt-peter.at](http://www.sankt-peter.at)  
**Fr 2. August, 19 Uhr,** Kloster St. Peter, Bludenz.

► **Straßenaktion „Zukunft ohne Hunger“.** Die Caritas informiert über Projekte in Afrika und lädt zu kulinarischen Kostproben von traditionellen afrikanischen Gerichten.  
**Fr 2. August, 9 Uhr,** Wochenmarkt Bregenz, **11 Uhr,** Bauernmarkt Bregenz.

► **Gott und die Welt.** Das Vokalensemble „Orlandos Erben“ singt über „Gott und die Welt“ - eine Mischung zwischen geistlicher und weltlicher a-capella-Literatur. Infos: Evangelisches Pfarramt Dornbirn, T 05572/22056  
**Fr 2. August, 20 Uhr,** Heilandskirche Dornbirn.

► **Gipfelmesse auf der Eisentälerspitze.** Gottesdienst mit Pfarrer Eugen Giselbrecht zum 25-Jahr-Jubiläum der Errichtung des Gipfelkreuzes. Zwischen dem Bauhof in Langen (Ausfahrt Langen/Arlbergpass) und der Alpe Nenzigast wird von 5 Uhr bis 7.30 Uhr und ab 15 Uhr ein Pendelverkehr eingerichtet. Auskünfte über eine Absage Sonntag ab 5 Uhr T 0676 4341008.  
**So 4. August, 11 Uhr,** Eisentälerspitze.

► **Labyrinthmeditation.** Ein Moment der Ruhe am Tagesanfang.  
**6. August, 7 bis 7.30 Uhr,** Foyer des Pfarrzentrums Dornbirn-Rohrbach.

► **Zen Basic - Schweigeseminar.** Leitung: P. Gebhard Kohler, Gründer der ZJC-rsl, Japan. Anmeldung: Bildungshaus Batschuns, T 05522 44290 [bildungshaus@bhba.at](mailto:bildungshaus@bhba.at)  
**So 11. August, 18 Uhr, bis Sa 17. August, 8.30 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

## KLEINANZEIGEN

## FA. WITTMANN, SCHARNSTEIN

KIRCHENBÄNKE  
 TISCHE + STÜHLE  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)  
 Tel. 07615 2291

## FA. REART

Künstlerische Malerarbeiten an Kirchen, Fassadenerneuerung und Restaurierung. Preisnachlass.  
 Kontakt: E-Mail: [reart@szm.sk](mailto:reart@szm.sk)  
 Web: [www.reart.eu](http://www.reart.eu)

## Ein Fest für die neue Kirchenglocke

## Laurentiusfest

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist die Glocke der Laurentiuskirche in Bludenz verschwunden. Im Rahmen des Laurentiusfestes sammeln die Bludenzener nun für eine neue.

Ein Jubiläum der ganz besonderen Art gibt es nächstes Jahr in Bludenz zu feiern: die 500-jährige Kirchenweihe der Laurentiuskirche. Eigentlich ein guter Grund, die Glocken läuten zu lassen, wenn es denn eine geben würde. Fakt ist nämlich, dass diese im Zweiten Weltkrieg verloren ging und niemals ersetzt wurde. 30.000 Euro sind für die Finanzierung der rund eine Tonne schweren Glocke nötig. Das ist zwar viel, aber nicht unmöglich, ist sich Bertram Bolter vom Laurentiusteam sicher. Den Anfang der Spendensammlung macht deshalb das Laurentiusfest am Namenstag des heiligen Laurentius. Da der Heilige Schutzpatron der Köche ist, wird der Vorarlberger Kochverband nach



Die Laurentiuskirche erhält eine Glocke. BÖHRINGER / WIKICOMMONS

dem Festgottesdienst um 18 Uhr beim Fest groß aufkochen. In einer Schau-Küche stellen Jungköche zudem ihr Können unter Beweis. Der gesamte Reinerlös wird für die neue Glocke aufgewendet, die pünktlich zum 500-Jahr-Jubiläum 2014 mit neuem Klangbild erklingen soll - wie es einst konzipiert war. Außerdem kann der Turm bis an die Spitze besichtigt und dabei die Klanginstallation genossen werden. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

► **Sa 10. August, 18 Uhr,** Festgottesdienst, **19 Uhr,** Laurentiusfest, Laurentiuskirche, Bludenz.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Wünsch dir was.** Die Schwestern von Mariastern haben ein Stück zum Jahr des Glaubens geschrieben, welches sie auch selber aufführen. Thema der diesjährigen Aufführung: „Wünsch dir was!“ Eintritt frei. Die Schwestern bitten um eine Spende für die Renovierung des Kirchendachs. Reservierung nicht notwendig  
[www.mariastern-gwigen.at](http://www.mariastern-gwigen.at)  
**Fr 9. August, 19.30 Uhr,** St. Agnessaal, Kloster Mariastern-Gwigen, Hohenweiler.



► **Poetry in motion.** Mit Pierre Favre auf den Spuren des Klages: Der Perkussionist als Poet, der Schlagzeuger als Klangmaler, der Komponist als Geschichten-erzähler und der Improvisator als Überlebenskünstler.  
[www.pierrefavre.ch](http://www.pierrefavre.ch)  
 Karten: T 05550 2121, **E propstei@propstei-stgerold.at**  
[www.propstei-stgerold.at](http://www.propstei-stgerold.at)  
 Eintritt: € 15,-  
**Fr 9. August, 20 Uhr,** Propstei Sankt Gerold.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

**BRING'S AUF  
 VORDERMANN.**

Die Online Beratungsstelle für alle Männer in Vorarlberg.  
 Vertraulich, kompetent und kostenlos:  
[www.vordermann.at](http://www.vordermann.at)

**Feuerbestattung-**  
 der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium  
 Hohenems

Termine und Informationen:  
 Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## TERMINE

► **Orgelkonzert.** Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Flor Peeters, Robert M. Helmschrott, Georg Böhm, Felix Mendelssohn Bartholdy und Louis Vierne. An der Orgel: Johannes Kleinjung.  
 Eintritt: € 6,-  
**Sa 17. August, 19.30 Uhr,** Pfarrkirche, Blons.

► **Die Sennenpuppe.** Die Montafoner Sagenfestspiele auf der Freilichtbühne im Silbertal.  
 Eintritt: Vorverkauf € 23,- / € 26,- Vorverkauf in allen Montafoner Tourismusbüros, in allen Herburger Reisen Filialen. Weitere Infos online: [www.sagenfestspiele.at](http://www.sagenfestspiele.at)  
 Termine: 2., 3., 9., 15., 17., 23., 24. und 30. August  
**Bis 30. August, jeweils um 21 Uhr,** Freilichtbühne Silbertal.

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing:** MMag. Moritz Kopf DW 211  
**Abo-Verwaltung:** Isabell Burtcher DW 125  
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
 E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
**Jahresabo:** Euro 38,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright** VBK Wien  
**Die Offenlegung** gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



## NAMENSTAG



**HR Dr. Alfons Bechter** (Bregenz), Pensionist, „edel und eifrig“

**Diesen Sommer ...** verbringe ich mit unseren 5 Enkelkindern im Alter von 2 bis 9 Jahren in unserem Land.

**Am Anfang stand für mich ...** die Gründung der Existenz und einer Familie.

**Kirche ist für mich ...** Zentrum meines Lebens!

**Die wahren Antworten ...** findet man in guter Literatur und im Zusammenleben mit den Menschen.

**Manchmal träume ich davon ...** dass ich meinen Mitmenschen einen Dienst erweise!

**Der hl. Alfons Maria von Li-  
guori**, geboren am 27. September 1696 in Marianella/Neapel, studierte zuerst Rechtswissenschaft, empfing 1726 die Priesterweihe und wirkte dann besonders unter den Armen von Neapel. 1731 gründete er den Orden der Redemptoristinnen. 1732 den der Redemptoristen. 1762 übernahm er als Bischof Sant'Agata dei Goti und bemühte sich um die religiöse Erneuerung. ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

- 1.8. Alfons v. Liguori L Ex 40,16-21.34-38 E Mt 13,47-52
- 2.8. Petrus Julian Eymard
- 3.8. Benno ► 4.8. Johannes Maria Vianney ► 5.8. Oswald
- 6.8. Gilbert ► 7.8. Kajetan

## HUMOR

„Ich habe meine Prinzipien, aber wenn Ihnen die nicht gefallen, habe ich auch andere.“  
(Groucho Marx)

## KOPF DER WOCHE: PROF. DR. JOHANNA RAHNER, THEOLOGIN

# Theologie ist ihr „Hobby“

Sie ist von einer Theologie fasziniert, die „im Leben“ steht. Dazu gehört auch das „Widerständige“. Bei den Salzburger Hochschulwochen spricht Prof. Johanna Rahner über „gefährliches Wissen der Kirche“.

HANS BAUMGARTNER

Nein, mit Dan Brown'scher Geheimniskrämerei und Verschwörungstheorien hat das gar nichts zu tun, wenn Johanna Rahner über das



„Ich liebe die Theologie. Aber für mich ist es auch sehr wichtig, seit vielen Jahren in Freiburg in einer sehr lebendigen Gemeinde verankert zu sein, wo der Glaube ein konkretes Gesicht hat.“  
**DR. JOHANNA RAHNER**

„gefährliche Wissen der Kirche“ spricht. Vielmehr geht es ihr darum, aus dem Schatz der Bibel und des Glaubens jene Traditionen sichtbar zu machen, wo eine Welt der Abgrenzung, der Konkurrenz und der Macht des Stärkeren, der Schöneren etc. gegen ihren Strich gebürstet wird: Weil Gottes Heilswillen allen gilt. Und weil mit dem Kreuzestod Jesu kirchliches Erinnern und Schauen immer auch die Opfer im Blick haben sollte – anders als die Geschichte der Sieger dieser Welt.

**Fasziniert.** „Das kostet Sie einen Euro“, lachte Johanna Rahner auf die Frage, ob sie etwas mit den beiden berühmten Jesuitentheologen Karl und Hugo zu tun habe. Und sie ist tatsächlich über „einige Ecken“ mit ihnen verwandt. Die Liebe zur Theologie hat in ihr allerdings ein evangelischer Religionslehrer geweckt, zu dem sie in der Oberstufe gewechselt hat, „weil mir bei den Katholiken zu fad war“. Nach dem Abitur begann sie in Freiburg Theologie und Biologie für das Lehramt zu studieren. „Ich war dann ab dem ersten Semester von der Theologie total fasziniert. Und das ist bis heute so geblieben“, sagt Rahner. Als Dogmatikerin geht es ihr darum, die Grundlagen des Glaubens in einen konstruktiven Dialog mit der Erfahrungs- und Wissenswelt der Menschen von heute zu bringen – „und schließlich eine Sprache zu finden, die die Menschen auch verstehen“.

## ZU GUTER LETZT

### Heute noch heiraten?

Rund 70.000 Menschen „trauen“ sich im wahrsten Sinne des Wortes in Österreich jährlich: sie heiraten. Sieben Prozent der Österreicher/innen werden im Laufe ihres Lebens wieder geschieden. So weit zu den Fakten. Warum sollte man heute überhaupt noch heiraten, wenn es angeblich gar nicht mehr modern ist, fragt sich das Ehepaar Steindl, das bereits über 40 Jahre verheiratet ist. Und zwar nicht nur sich, sondern auch 36 andere Persönlichkeiten. Mit 36 Ansichten. Weil acht von zehn Paaren

in Ehe leben? Weil die Ehe die „Freundschaft des Lebens“ ist? Oder weil sie gut für die Gesundheit ist und wir dadurch länger leben? Argumente für die Ehe gibt es im Buch viele, Gegenargumente muss man hingegen suchen. 36 Persönlichkeiten mit unterschiedlichstem beruflichen und privaten Erfahrungshintergrund stehen Rede und Antwort in Interviews, listen sachlich die Pro's des Ehelebens auf, stellen Erzählungen zur Verfügung und geben Einblick in ihr privates (Ehe-)Leben. Das Buch ist eine bunte Mischung aus rechtlichen und psychologischen, öko-

nomischen und religiösen Erwägungen, die von Sportler/innen, Schriftsteller/innen, Journalist/innen, Ärzten, Pfarrer, Jurist/innen und Eltern beigezeichnet wurden. Für Leser/innen vielleicht der erste Schritt in Richtung Ehe. Oder eben auch nicht. RINNER



**Gertraude und Clemens Steindl, Heute noch heiraten?** 36 Persönlichkeiten - 36 Ansichten. Tyrolia Verlag 2013. ISBN: 978-3-7022-3247-4



s' Kirchamüsl

Dr Bischof Kräutler hot jez ima Interview vrzellt, dass d'Fuaßball-WM 2014 in Brasilien überflüssig sei und ma des Geld z.B. bessr in Schuala investiera sött. Do teuan d'Kind manchmol uf am Boda liga, weil se ka Mobiliar hon. Jez isch mr klar, warum Brasilianer so guate Fuaßballner sen. An Ball isch halt günstiger als an Stuhl.